

Societas entomologica.

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen aller Länder.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, payments etc. s'adresser à l'éditeur Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to the publisher Alfred Kernen Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt *Insektenbörse*. Bezugspreis laut Ankündigung in demselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

57. 83 (43. 63)

Ein Beitrag zur Makrolepidopterenfauna des Landes Salzburg, zugleich Versuch der Aufstellung eines neuen Verzeichnisses dieser Fauna.

Von *Leopold Haidenthaler*, städtischem Rechtsrat in Salzburg.

(Fortsetzung.)

Der Falter variiert hier fast gar nicht denn die stärkere oder schwächere Bestäubung des Querabschlusses des Diskalfeldes, der etwas breitere oder schmälere hyaline Saum fallen kaum ins Gewicht. Nur die ♀ ab. *alepica* Cosm., wiederholt im Gnanegger Moose gefunden, ist erwähnenswert; sie hat mit Ausnahme eines schwach weißbestäubten limbalen Streifens die Vorderflügel ganz glasig und die Adern gelbbraun anstatt grauschwarz, die Hinterflügel allerdings ganz weiß wie bei normalen Stücken, die Adern aber hier *braun* schwarz. Mit asiatischen *alepica*-Stücken verglichen, bei denen auch die Innenhälfte der Hinterflügel glasig und deren Adern gelbbraun sind, wäre unsere Aberration als *semi-alepica* m. zu bezeichnen. Man hat den zufälligsten Monstrositäten Namen gegeben die Benennung einer so ständig und nicht gar zu selten auftretenden, von der eigentlichen *alepica* doch verschiedenen Form erscheint mir daher berechtigt.

Gattung 4: *Pieris* Schrk.

7. *brassicae* L.

Im Berge-Rebel ist die Frühjahrsbrut als *chariclea* Stph. angeführt, im Seitz die Sommergeneration als *lepidii* und die Staudinger-Bang-Haas'sche Liste 58 enthält sowohl *chariclea* als auch *lepidii* und daneben noch *brassicae* L. Was bleibt hienach aber für *brassicae* übrig? Und was versteht die angeführte Liste unter *chariclea* Stph. und *lepidii* Rüb., da sie von dieser nur das ♀ und zwar mit 6 Mark!, von jener nur den ♂ und zwar mit 2 Mark! bewertet, während *brassicae* ♂ mit 30, ♀ mit 20 Pfennig angeboten sind; nach dieser Liste kann es sich bei den angeführten Namen daher gewiß nicht um unsere 1. und 2. Generation, die so ziemlich gleich gemein sind, handeln, sondern es müssen darunter Formen anderer Gebiete oder seltene

Aberrationen verstanden sein. Solch verschiedene bzw. widersprechende Benennung von Generationen oder Aberrationen verwirrt und unterbliebe besser. Die Liste gründet sich im allgemeinen auf das Seitzsche Werk. Wer kennt sich da aus?

Berge-Rebel führt als Kennzeichen der g. v. *chariclea* Stph. unter anderem an, daß bei ihr die Vorderflügelspitze mehr grau ist Meine frischen Stücke haben alle, sowohl die der 1. wie 2. Brut, breit und dicht weißbestäubte apices der Vorderflügel. Richtig ist, daß die Frühjahrsbrut auf der Unterseite sowohl am Vorderrande und apex der Vorderflügel als insbesondere auf der ganzen Fläche der Hinterflügel dicht und fein schwarz bestäubt und die Grundfarbe der bestäubten Flächen mehr gelblich ist, während die Sommerbrut nur auf den blaß grüngelben Hinterflügeln eine sehr schwache und dünn gesäte schwarze Beschuppung aufweist. Es kommen allerdings auch Stücke der zweiten Brut vor, die zwischen beiden Extremen in der Mitte stehen (gelblicherer Ton, stärkere schwarze Bestäubung, aber nie so stark wie bei der gen. vern.). Auch ist die erste Brut, aber nur im Durchschnit, kleiner als die zweite; jene mißt (Vorderflügelänge) bei meinen Stücken ♂ 28—30, ♀ 26½ (!) bis 30½, diese beim ♂ 30—31, ♀ 32—33 mm. Ob Salzburg eine dritte Generation hat, wage ich nicht zu entscheiden. Der Falter ist hier zwar noch im Oktober zu treffen, aber mir begegneten um diese Zeit nur abgeflogene Stücke. Die Art tritt wohl im ganzen Lande häufig auf, aber in Massen so wie in einzelnen Jahren in Oberösterreich, wo die über die Schienen ziehenden Raupen in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts einen Zug der Wels-Aschacher-Lokalbahn durch Ausschaltung der Reibung infolge ihres durch die Zerquetschung ausgepreßten öligen Inhaltes zum Stehen gebracht haben (nicht haben sollen, denn ich kann die Tatsache als gebürtiger Aschacher bezeugen), habe ich sie hier seit 1910, seit welchem Jahre mir das schöne Salzburg zur zweiten Heimat geworden ist, nicht beobachtet.

Meine *brassicae* L. stammen alle aus der Umgebung der Stadt Salzburg aus der Ebene; der Falter steigt aber hoch in die Berge und offenbar verflogene oder vom Wind vertragene Stücke sah ich in Höhen von über 2400 m (Krefelder Hütte), ja sogar über dem Schmiedinger Keese (2800 bis gegen 3000 m) tanzen; sicher stand ihre Wiege nicht in solchen Höhen. Auf

dem Gaisberg (1286 m) ist die Art fast ebenso häufig wie im Tale. Auch unser braver Richter sagt, daß die brassicae L. bis in die höchsten Alpen aufsteigt. Die Art aberriert, scheint es, bei uns gar nicht. Abgesehen von den Größenschwankungen gleichen die Stücke einander wie ein Ei dem andern.

8. rapae L.

Überall im Lande gemein; geht aber nicht ins Hochgebirge. Richter bemerkt, daß die Art meistens zerstreut und in manchen Gegenden sogar selten auftritt. Da scheint sich in den verflossenen 50 Jahren eine Aenderung vollzogen zu haben, denn in der Umgebung von Salzburg, aber auch anderwärts ist rapae L. gemeiner als brassicae L. Die kleinere g. v. metra Stph. mit schwachem schwarzen Apikalfleck und sehr schwachem, oft auch fehlendem solchem Kostalfleck der Vorderflügel nicht gar selten (Umgebung der Stadt Salzburg). Uebergänge zur italienischen v. leucotera Steff. mit fast fehlendem Apikalfleck und sehr schwachem Kostalfleck oder Vorderflügel, auffallend geringer schwarzer Basalbestäubung und dem bezeichnenden reingelben, unten durch dichte schwarze Bestäubung begrenzten Längswisch durch die ganze Fläche der Hinterflügelunterseite besitze ich ebenfalls aus der Umgebung der Stadt Salzburg. Die Grundfarbe der Unterseite der Vorderflügelspitze und der Hinterflügel schwankt von beinahe reinweiß mit leicht grünlichem Tone über gelblich, satt goldgelb bis ockergelb. Die ♀♀ sind oberseits etwas gelblich; die ausgesprochen blaß ockergelbe ♀ ab. flavescens Rüb. mit aus der Wurzel beinahe bis zur Flügelhälfte schwarzer Bestäubung fand ich in der Stadt Salzburg am Rainberge (29. Mai 1927, 24 mm). Sonst normale Aberrationen mit schwachem Apikalfleck der Vorderflügel (ab. deleta Strand) fing ich im Hochmoore um Glanegg.

Richter vindiziert für Salzburg „als Seltenheit manchmal vorkommend“ auch ergane H. G. (er führt den seither als gute Art erkannten Falter als var. von rapae L. an). Nicht aus Mißtrauen gegen den verlässlichen und verdienstvollen Lepidopterologen Richter, sondern weil sich in der Fauna eines Gebietes innerhalb fünfzig Jahren doch manches, besonders was das gelegentliche Vorkommen seltener Arten und Formen betrifft, ändern kann, wage ich ergane H. G. in dieses Verzeichnis nicht aufzunehmen, da sie mir noch nie in Salzburg untergekommen ist. Obwohl ich von einzelnen Sammlern hörte, daß ergane H. G. gelegentlich in der Umgebung von Salzburg (Josefi-Au) zu finden sei, habe ich noch kein Belegstück zu sehen bekommen und bezweifle auch, daß diese mehr südöstliche Art auf Salzburger Boden noch vorkommt. Für Kärnten soll sie nachgewiesen sein; das erscheint glaublicher, da sie in Krain sicher fliegt.

9. napi L.

Fast ebenso häufig und verbreitet wie rapae L., ebenso die gen. aest. napaeae Esp. Meine Stücke sind aus der Umgebung der Stadt Salzburg. Die Art variiert in der Stärke und Ausbildung der schwarzen Zeichnung oberseits ebenso wie in der Farbe der Unterseite (von weißgelb bis leuchtend goldgelb), die Sommerbrut oberseits noch mehr, unterseits ist sie einheitlicher blaßgelb, variiert aber wieder mehr in der Rippenbestäubung; man findet Stücke mit sehr stark

und solche mit fast gar nicht schwarz bestäubten Rippen der Hinterflügelunterseite.

♂♂ ohne Spur des Kostalfleckes der Vorderflügel (ab. impunctata Rüb.) sind gelegentlich zu beobachten (Umgebung der Stadt Salzburg).

Häufig ist in Salzburg als einem vorwiegend gebirgigen Lande das Eiszeitrelikt v. bryoniae O. Die ♂♂ dieser Form sind nicht dichrom, jedoch von napi L. unverkennbar zu unterscheiden: spitzere Vorderflügel mit stärker geschwungenem Außenrand, meist viel stärkerer Apikalzeichnung; impunctata-Stücke fast ebenso häufig wie Stücke mit starkem Kostalfleck; die Adern der Hinterflügel auch auf der Oberseite meist (nicht immer) stark bestäubt, besonders gegen den Rand; auf der Unterseite die Adern typisch bryoniaemäßig stark bestäubt, besonders dick auf den Hinterflügeln, die Farbe des Vorderflügelapex und der Hinterflügel niemals so gelb wie bei napi, sondern meist grünlichweiß, hie und da auch gelblich, aber immer bleich. Die Grundfarbe der Weiber ist auf den Vorderflügeln meist ockergelb, auf den Hinterflügeln zitronengelb; es kommen jedoch auch Stücke mit grünlichweißer Grundfarbe vor und ich gläube bemerkt zu haben, daß die Falter aus hohen Lagen mehr weißlich, die aus tieferen Lagen gelb sind. Die dunkle Bestäubung der Oberseite schwankt in ihrer Ausdehnung, ist aber immer sehr stark und überzieht manchmal die ganze Flügelfläche (ab. ♀ concolor Rüb.; je ein Stück vom Torrener Joch 1700 m und von der Krefelder Hütte 2300 m); die Farbe der Bestäubung ist bei den gelben Stücken bräunlich, bei den bleichen grünlichweißen grau. Ein ♀ vom Torrener Joch (Juni 1917) hat auf der Oberseite der Hinterflügel eine deutliche äußere Fleckenbinde. Die Unterseite weist bei allen die typische breite Aderbestäubung auf, Apex der Vorderflügel und die Hinterflügel sind grünlichweiß bis blaßgelb.

Bryoniae O. fliegt bereits am Fuße des Untersberges in 500 m Höhe, ist häufig im Bluntautale hinauf bis zum Torrener Joch (Kalkgebiet); ebenso häufig aber im Urgebirge, den hohen ((Kaprunental, Weg zur Krefelder Hütte am Kitzsteinhorn, Ferleiten, Weg zur Mainzer Hütte an der hohen Dock) und niederen Tauern (Weg von Obertauern nach Tweng) und fehlt wohl nirgends im Gebirge. Auf dem Gaisberg habe ich sie nicht gefunden; im Mittelgebirge und Bergland scheint sie nicht vorzukommen.

Interessant ist, daß sowohl bei rapae L. wie bei napi L. die ♂♂ fast durchwegs wirklich größer sind als die ♀♀.

10. callidice Esp.

Bisher sah ich den hochalpinen Weißling erst einmal Mitte Juli 1923 in der Umgebung der Mainzer Hütte an der hohen Dock in etwa 2500 m Höhe. Richter führt noch die höchsten Alpen der Rauris und Gastein als Flugplätze an. Scheint in Salzburg eine Seltenheit zu sein.

11. daplidice L.

Der gewissenhafte J. A. Richter führt so bestimmte Flugplätze (Großmain, Hallein) und auch die Futterpflanzen der Raupe an, erwähnt ferner, daß die Art in zwei Generationen fliege, so daß ich füglich an

deren Vorkommen im Lande nicht zweifeln kann. Mir ist sie noch nicht begegnet; jedenfalls selten.

Gattung 5: Euchl \ddot{c} e Hb.

12. cardamines L.

Wohl überall, aber nicht sehr häufig. Ich sammelte die Art auf dem Rainberg im Stadtgebiete, im Glanegger Moose und auf dem Gaisberg; traf Mitte Juli einen ♂ frisch! auf dem Wege von Obertauern nach Tweng im Lungau in etwa 1500 m Höhe und 1926 Mitte Juli ein frisches kleines ♀ auf dem Plateau des Unterberges in einer Höhe von etwa 1700 m; in der Ebene ein typischer Frühjahrsfalter, fliegt sie in höheren Lagen also erst im Hochsommer. Die im ♀ Geschlecht leuchtend rote und in beiden Geschlechtern im Basalteil der Hinterflügelunterseite lebhaft gelbe ab. *alberti* Hoffm. fliegt selten unter der Art (Fürstenbrunn am Untersberg, Glanegger Moos). Die ab. *turritis* O., die ich in Oberösterreich erbeutete, ist mir in Salzburg noch nicht begegnet.

Gattung 6: Colias F

13. palaeno L.

Fliegt in Salzburg nur in der v. alpina Spul. und ist mir bisher nur aus dem Hochmoore um Glanegg und zwar nur von ganz bestimmten, räumlich eng begrenzten Plätzen bekannt geworden. Die Flugzeit ist eine sehr kurze, etwa 14 Tage, schwankend von anfangs Juni bis anfangs Juli. Die ♂♂ dieser var. sind oberseits lebhaft grünlich-zitronengelb mit sehr breitem schwarzen, meist dicht gelbbestäubtem Saumband und kleinem bis sehr kleinem Diskalpunkte der Vorderflügel, der oft nur durch ein winziges Ringelchen angedeutet ist. Der lichte Mittelfleck der Hinterflügel ist oft kaum merkbar und sehr klein. Unterseits sind die Vorderflügel bleich weißgelb, der breite Saum und die ganzen Hinterflügel ausgesprochen grüngelb mit kleinem Mittelfleck; hierdurch unterscheidet sich v. alpina Spul. deutlich von v. europomene Esp., deren Vorderflügelunterseite beim ♂ viel lebhafter gelb und deren Hinterflügel unterseits ausgesprochen gelb, getrübt durch schwarze Bestäubung, sind. Die alpina ♀♀ gleichen denen der v. europomene Esp. viel mehr; meine Stücke sind unterseits auf den Hinterflügeln sogar intensiver gelb als die europomene-Esp. ♀♀. Der Mittelfleck der Hinterflügel ist größer und schärfer als bei den ♂♂. Oberseits sind sie grünlichweiß mit breitem, wenig geflecktem Saumband der Vorder- und sehr schmalen solchen der Hinterflügel. Die treffliche Bemerkung Richters, daß sich v. alpina Spul. mit der im Moose wachsenden Zwergkiefer (*Pinus pumilio*) zu schaffen mache, kann ich nur bestätigen, und ich traf sie auch nur dort, wo diese fast krautartige Kiefer wächst. Richter schließt hieraus auf einen Zusammenhang der Zwergkiefer mit den Lebensgewohnheiten dieses Falters. Die ♀♀ schwanken in der Größe (20—24 mm) auffallend erheblicher als die ♂♂ (25—26 mm).

14. phicomone Esp.

Die schönste unserer gelben Coliasarten fehlt wohl nirgends im Gebirge des Landes. Meine Stücke stammen vom Untersberge (Dopplersteig, etwa 1500 m), vom Wege zum Torrener Joche (Untere Jochalpe,

etwa 1200 m), wo die Art sehr zahlreich fliegt, von der Umgebung der Mainzer Hütte (ca. 2400 m) und vom Gaisberg. Die Stücke aus den hohen Lagen sind kleiner als die aus dem Mittelgebirge. Auch hier variiert das ♀ in der Größe viel stärker als der ♂ (♀ 23 bis 27½ mm; ♂ 22—25). Ein interessantes oberseits blaßgelbes ♂ mit weiblicher Zeichnung (fast ohne schwarze Bestäubung der Vorderflügelarea und mit dem weiblichen breiten lichten Fleckenbände im schwarzen Saume der Vorderflügel und ebenfalls weiblich-breitem lichten Submarginalbände der Hinterflügel, unterseits ganz wie die ♀♀ gefärbt und gezeichnet, fing ich am 8. August 1924 auf dem Gaisbergplateau (1250 m). Das Stück könnte nach Analogie der männlich gefärbten ♀♀ von *hyale* L.) ab. *inversa* Alph. als ♂ ab. *conversa* m. bezeichnet werden.

Sehr große (25½—26 mm) ♂♂ mit prachtvoll kontrastierenden Farben der Oberseite (Grundfarbe lebhaft weißgelblichgrün, die sattschwarze Bestäubung mit Ausnahme der scharfen Sublimbalflecken und eines Außenwisches am Innenrande über die ganzen Vorderflügel ausgedehnt) fing ich wiederholt auf dem Gaisberge (ab. *saturata* Aust.).

(Fortsetzung folgt.)

57 69 Coccinellidae

Sind *Coccinella decempunctata* und *Adalia bipunctata* Rassen oder verschiedene Arten? (Col., Coccinell.).

Von Otto Meißner, Potsdam.

§ 1. In einer mir gütigst zugesandten (auch in der EZ. XLII 23 besprochenen) Arbeit macht Herr Dr. H. Strouhal-Wien darauf aufmerksam, daß Verhoeff die beiden Arten der *Coccinelliden Coccinella 10 punctata* und *Adalia bipunctata* nur als verschiedene Rassen einer Art betrachtet wissen will. — **Dem muß ich auf das entschiedenste widersprechen.**

§ 2. Zwar habe ich keine anatomischen Untersuchungen angestellt. Aber über die Biologie beider Arten glaube ich doch einigermaßen unterrichtet zu sein. Und schon nach dieser muß es als ausgeschlossen gelten, daß beide genannten Arten nur Rassen einer einzigen bilden. Denn nie habe ich (von ganz vereinzelt Ausnahmen natürlich abgesehen, wie sie immer vorkommen), beide Arten gemeinschaftlich zusammen gesehen. Vielmehr ist nach meinen über 20jährigen Erfahrungen *10 punctata* so gut wie nur im Walde, hauptsächlich an Eichen, anzutreffen. *Ad. bip.* dagegen meidet den Wald, soweit er fern von menschlichen Ansiedlungen ist, direkt, und ist auf allerhand Obstbäumen u. ä. anzutreffen. Auf dem Potsdamer Bassinplatz fand ich sie massenhaft an Weißdornhecken, und in den letzten Jahren (1926 und 1928) in enormer Häufigkeit an *Brennnesseln*, die aber stets von Obstpflanzungen nicht weit entfernt waren. Indes schienen die Blattläuse der *Brennnessel Käfern* wie Larven ausgezeichnet zu munden! Unter weit über 1000 Stück dieser Art fand ich nun

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Haidenthaler Leopold

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Makrolepidopterenfauna des Landes Salzburg, zugleich Versuch der Aufstellung eines neuen Verzeichnisses dieser Fauna. 5-7](#)